

## **Kiezbegehung der AG Öffentlicher Raum und Verkehr der Stadtteilvertretung mensch.müller**

Datum der Kiezbegehung: 29.09.2015

Zeit: 18 Uhr

Leitung: Kerstin Stark

Teilnehmende: 17 gesamt, davon aus:

AG Öffentlicher Raum und Verkehr: 4

Stadtteilvertretung allgemein: 3

Politik: Uwe Hennig (CDU), Sascha Schug (SPD), Frank Bertermann (Grüne)

Außerdem: Bezirksverwaltung Mitte (Koordinierung AZ Müllerstraße), Polizei, Prozesssteuerung AZ Müllerstraße (Jahn, Mack und Partner), Seniorenvertretung Mitte, Behindertenbeirat Bezirk Mitte), Direktorin und Sprecher der Elternvertretung der Leo-Lionni-Schule

### **Hintergrund und Ziele**

Die AG hat eine so genannte Kiezbegehung organisiert, um öffentlichkeitswirksam auf Probleme in Verkehr und öffentlichem Raum hinzuweisen sowie um damit Daten zu erheben.

Kiezbegehung heißt, dass die AG sowie weitere Mitglieder der Stadtteilvertretung zusammen mit geladenen Gästen einen Gang durch eine vorab festgelegte Route gemacht haben. An ausgesuchten Stellen, die die AG als neuralgische Punkte identifiziert hatte, waren Halte vorgesehen, an denen die AG auf Probleme hingewiesen und weitere Informationen gegeben hat. Eingeladen waren Akteure aus dem Stadtteil aus Politik und Zivilgesellschaft, des Aktiven Zentrums Müllerstraße sowie Vertreter\*innen von besonderen Nutzer\*innengruppen, wie z.B. Fußgänger\*innen, Fahrradfahrende, körperlich Eingeschränkte und Senior\*innen.

Die Methode stammt aus der Humangeographie bzw. den so genannten Spaziergangswissenschaften nach Lucius Burckhardt. Die Begehung oder der Kiezspaziergang ist eine beliebte Methode der Stadtteilarbeit und Stadtentwicklung und ein Instrument der Bürgerbeteiligung. Die Idee dahinter ist, dass sich Personen als Experten ihrer eigenen Bedürfnisse in den öffentlichen Raum begeben und aus ihrer spezifischen Betroffenenlage heraus Probleme gezielt wahrnehmen und äußern können. In manchen Begehungen wird darüber hinaus der Perspektivenwechsel forciert, etwa indem junge gesunde Menschen durch Hilfsmittel die Erfahrungen behinderter und eingeschränkter Personen nachempfinden (via Altersanzug, Blindenbrillen, Rollstuhl etc.).

Die AG hat das Ziel verfolgt, die Probleme an den neuralgischen Punkte für die Entscheidungsträger\*innen erfahrbar zu machen, um so auf die Relevanz von Verbesserungsmaßnahmen sowie auf einen Bewusstseinswandel hinzuwirken. Die AG vertritt dabei die Position, dass für die schwächsten Verkehrsteilnehmer\*innen zu wenig getan wird und dass der öffentliche Raum und die Verkehrsteilnahme Gefährdungen für verschiedene Gruppen beinhaltet.

## Vorbereitung und Dokumentation

Die AG hatte sich im Vorfeld mit der Methode auseinandergesetzt, zu vorangegangenen Begehungen (Best Practice Beispiele) recherchiert und weitere Stadtteilinitiativen kontaktiert. Zu den Praxisbeispielen gehören der „Kiezspaziergang in Kreuzberg“ des Nachbarschaftshauses Urbanstraße e.V. (o.J.), eine Begehung organisiert durch die Senatsverwaltung des Parks am Gleisdreieck (2015) und im Graefe Kiez (2013).

Auf dieser Basis hat die AG die Kiezbegehung geplant und durchgeführt. Eine Woche vor der eigentlichen Begehung hat die AG intern zudem einen Testlauf durchgeführt.

Zur Dokumentation der Erfahrungen der Teilnehmenden wurde eine Handout gestaltet, das eine Karte mit der Route und den neuralgischen Punkten enthielt sowie Platz für Notizen. Dieses Handout wurde jedem der Teilnehmenden samt Bleistift und Unterlage ausgeteilt.

Die AG hatte zur weiteren Dokumentation eine Kamera dabei, und es wurde protokolliert mit Schwerpunkt auf die geäußerten Erfahrungen der Teilnehmenden.



## Route

Die Route startete am Büro der Stadtteilvertretung in der Triftstraße 2. Der erste Punkt war die **Leo-Lionni**-Grundschule Ecke Triftstraße/Müllerstraße, der zweite Punkt der Übergang Kreuzung Triftstraße zu Genter Straße, der dritte Punkt Willdenowstr./Genter Str., der vierte Punkt Ecke Genter Straße/Brüsseler Straße und der vierte Punkt der Übergang bzw. die Kreuzung Müllerstraße/Nazarethkirchstraße. Anschließend kehrte ein Großteil der Teilnehmenden zum Büro in der Triftstraße **zurück** für einen kurzen Erfahrungsaustausch und vorläufige Auswertung.

Die Route war auf etwa eine Stunde ausgelegt. Auf dem Weg zu den Punkten gab es die Möglichkeit, sich auszutauschen.

## Ergebnisse

Die Ergebnisse werden nicht nach Personen aufgeschlüsselt, sondern nach Themen und Punkten behandelt. Dies hat datenschutzrechtliche Gründe. Lediglich einzelne O-Töne werden Personen zugeordnet.

Nicht alle Teilnehmenden haben ihre Notizen abgegeben bzw. nicht alle haben sich Notizen gemacht. Die Äußerungen während und nach dem Spaziergang wurden aber soweit möglich dokumentiert.

### 1. Zettel

Schulbereich 30 km/h, unübersichtlich, Ampelschaltung asynchron

Müllerstraße **von** Barfusstr. **bis S-Bahnhof Wedding** 30 km/h sinnvoll

Genter Str./Triftstr. Übergänge zugeparkt, keine Absenkung

Limburger Straße /Genter Str. Querung zugeparkt einseitig

Brüsseler /Genter Str. zugeparkt – > Gehwegvorstreckungen

### 2. Zettel

Punkt 2 (Triftstr. /Genter Str.): längere Querungsmöglichkeit, Ampelschaltung für Autos ok, für Fußgänger zu kurz; Müllerstraße auf Dauer 30 km/h zwischen Barfusstr. und S-Bahnhof Wedding

Willdenowstr./Triftstr.: Einrichtung Ladezone, fehlende Fahrradstellplätze; Moabiter Kissen?

Genter Str./Brüsseler Str.: Moabiter Kissen, Gehwegvorstreckung

### 3. Zettel

Müllerstr/Triftstr. 30-Zone nicht wahrnehmbar, hintereinandergeschaltete Ampelschaltung beim Übergang Grundschule nicht gleichzeitig grün, Autos schnell um die Kurve – > Straße verschmälern (Triftstraße)

Willdenowstr. /Genter Str.: Viel 2.Reihe-Parken

Ecken Genter Str. Willdenowstr. und Luxemburger Str.: mehr Zebrastreifen! Pflastersteine, daher keine Fahrräder – > alle auf der Müllerstraße, die viel gefährlicher ist.

Übergang Müllerstr./Nazarethkirchstr.: Ampel erforderlich

### 4. Zettel

Triftstr. /Genter Str. Kreuzung sicherer für Fußgänger machen, überall Tempo 30

Genter Str./Willdenowstr. Zebrastreifen, Ladezone

Genter Str./Sparrplatz (bzw. Triftstr.): nicht behindertengerecht, Gehwegvorstreckung erforderlich

## 5. Zettel

Triftstraße: Fahrradbügel fehlen; Fußgängerübergang zu schmal, Ladezone nutzbar machen (zugeparkt), –> Zebrastreifen oder Moabiter Kissen in der Triftstraße

Triftstr./Müllerstr.: zu schneller Verkehr, zu laut, 30-Zone nicht sichtbar; Kreuzung zu unübersichtlich –> Eingang Triftstr. zu schnell; Ampelschaltung schlecht

Willdenowstr./Genter: Problem für Rollstuhlfahrer –> müssen diagonal über die Straße, zweite Absenkung zugeparkt

Genter/Luxemburger: Keine Blindenampel und Ampelphase zu kurz

Brüsseler Str./Genter: zu laut, zu schnell, Überwege zugeparkt

## Wiedergabe/Dokumentation des Gesagten

Triftstraße/Müllerstr.: zu laut, Ampelschaltung nicht gut für Fußgänger, mehr Signale für Schule (?), auf Fahrbahn 30-Zone markieren

O-Ton Behindertenvertreter: „Die rasen wie die Bekloppten“, Rücksicht muss auf Kinder genommen werden, Müllerstr. sollte bessere Aufenthaltsqualität bekommen, überall 30 km/h

Es sollen baulich in der Müllerstraße Anreize geschaffen werden, frühzeitig mit 30 km/h in die Triftstraße zu wechseln, jetzige Einmündung lädt geradezu zum Rasen ein. –> Gefährdung für Schulkinder.

Triftstraße: Morgens Lieferverkehr, zweite Reihe „natürliche Verkehrsberuhigung“ –> Ladezone wäre vorhanden, aber meist zugeparkt. Es bedarf an Fahrradbügeln, Moabiter Kissen zur Verkehrsberuhigung

„Rollstuhlfahrer werden durchgelassen“ (O-Ton Rollstuhlfahrer zum Problem der Straßenüberquerung allgemein)

Übergang Triftstraße zur Genter Str.: Situation: parkende Autos auf Gegenseite, keine Absenkung, „Direkt rüber geht einfach nicht“, „Wenn abgesenkt wird, muss garantiert werden, dass da niemand parkt“ (O-Ton Rollstuhlfahrer, Rico)

Ampelschaltung Genter Str./Luxemburger: Beobachtung: Wir müssen **auf der** Mittelinsel halten, da Ampelphase zu kurz

Genter Str.: Zu laut!

„Hast du gesehen, wie hoch das ist?“, Absenkung zu hoch (O-Ton Rollstuhlfahrer zum Übergang Brüsseler/Genter Str.)

Problem an mehreren Stellen: Ecken und Übergänge zugeparkt

Gespräch anlässlich eines an einem Übergang an ein Schild angeschlossenes Fahrrad, das behindert: „Fahrrad steht im Weg, das müsste abgeschleppt werden“ (Behindertenvertreter), „Aber es fehlen Fahrradständer“ (Seniorenvertreterin), „Wir fordern Parkraumbewirtschaftung“ (StV, AG Verkehr), Seniorin findet das gut.

Behindertenvertreter, Problem zugeparkte Übergänge:

„Wenn ich zirkeln muss, kratz ich den Autos den Lack ab“, für Sehbehinderte auch blöd, wenn Übergangsrille zugeparkt ist, besonders im Dunkeln

Beobachtung: Polizist meldet einen Sharan, der zuparkt, dem Revier, Rico (**Rollstuhlfahrer**) muss Anzeige erstatten. Rollstuhlfahrer oder Polizist?: 30-Zonen Schilder zu klein, Leute wissen nicht, dass 30 gilt. Plaudert aus dem Nähkästchen: „Jedet mal sagt er, er weiß det nicht“ (wenn er erwischt wird). „Sind Sie sicher, dass die das nicht wissen?“ (**U. Hennig, CDU**)

Kreuzung Müllerstraße/Nazarethkirchstraße: Situation ist, dass der Übergang die Passage über vier Spuren, zwei in jede Richtung erfordert, wobei eine kurze Mittelinsel zur Verfügung steht. Es ist regelmäßig sehr schwer, über die Straße zu kommen, da diese viel befahren ist und auch die Ampelphasen der Ampeln weiter vorne und hinten den Verkehrsfluss selten zum Erliegen bringen, d.h. es sind meist Autos in Bewegung und Fußgänger und Radfahrer müssen mitunter lange warten, bis sich für einen kurzen Moment ein autofreies Fenster auftut. Für Ältere, Behinderte, Leute mit Kinderwagen etc. ist die Passage daher besonders schwierig, wenn sie langsamer sind. Beobachtung: Rollstuhlfahrer Vertreter Behindertenverein nimmt gleich den Umweg über die Ampel am Leopoldplatz (vielleicht 250 m Umweg??), und kommentiert das „Das ist zu riskant, bin zwar Organ-spender, aber ...“; er fände eine Ampel an der Stelle gut, aber diese müsste mit der Ampel Luxemburger Str. gekoppelt sein, und die Nazarethkirchstraße müsste zur Einbahnstraße umgewidmet werden, „sonst bringt´s nix“.

Abschlussdiskussion im Büro Triftstraße:

**Prozesssteuerer** merkt an auf die Frage hin, warum sich so wenig tue mit der Umgestaltung der Müllerstraße und angrenzenden Kieze, dass ein Ansprechpartner im Grünflächenamt fehle, **der** die anfallenden Bauprojekte betreut. „Alles liegt auf Eis, aber alles ist fertig geplant“. Er äußert den Wunsch, dass die diversen existierenden Konzepte (u.a. der **BI** Brüsseler Kiez) nochmal von einem Planer überprüft und zusammengetragen und dann der Öffentlichkeit vorgestellt würden, damit sich diese einbringen könne.

Diskussion in der Runde zur Dauer der Planungen bis Umsetzung:

„In vielen Durchgangsstraßen ist die Diskussion eröffnet, man braucht einen langen Atem, irgendwann wird´s“.

Darauf aus der Runde: „Wenn es aber so lange dauert, müssen Planungen auch wieder angepasst werden, z.B. im Fall des Radverkehrs.“

StV: „Man muss nochmal über den Plan diskutieren und nachbessern“

Scheffer: „Man kann das wieder aufrollen, aber das erzeugt alles Kosten“

**Bertermann (Grüne)**: „Nicht jetzt neu diskutieren, sondern sich um die Randbereiche kümmern. Vor 2018 wird nichts passieren“, „2017 reicht zur Diskussion, wenn erst mal angefangen wird“

Scheffer: „Ein Zuständiger im Fachamt fehlt für die Planungen“

## Fazit und Bewertung

Die Kiezbegehung – insbesondere die Kombination aus konkreten und kundigen Hinweisen aus der AG Verkehr mit der Möglichkeit zur Selbsterfahrung und Selbstbeobachtung – hat

sich als sinnvolles Instrument **erwiesen**, um auf Probleme im Straßenverkehr für die verschiedenen Verkehrsteilnehmer hinzuweisen und darüber in der Gruppe ins Gespräch zu kommen.

Bei der Begehung im Kiez hat sich in Übereinstimmung mit den Positionen der AG Verkehr bzw. der Stadtteilvertretung gezeigt, dass es gerade für die schwächsten Verkehrsteilnehmer wie Gehbehinderte und Kinder ernstzunehmende Risiken und Schwierigkeiten gibt. Dies sind einerseits nicht vorhandene infrastrukturelle Instrumente wie Ampeln und Zebrastreifen, fehlende oder unzureichende Absenkungen, Blindenrillen und -ampeln, unzureichende Verkehrsschilder (zu kleine Hinweise auf 30er-Zone), fehlende Spurverengungen und Gehwegvorstreckungen etc. Zum anderen aber auch die fehlende Ahndung von Verstößen gegen die StVO: Zuegeparkte und verstellte Übergänge, Autoparken in Kurven mit der Folge von Sichtbehinderung, zugestellte Ladezonen, Parken in zweiter Reihe und das Nichteinhalten des Tempo 30 in 30er-Zonen sind hier die größten Probleme. Infrastrukturelle Maßnahmen (Spurverengung, Moabiter Kissen, Gehwegvorstreckung etc.) in Kombination mit regelmäßiger Kontrolle durch Polizei und Ordnungsamt sowie festinstallierte und mobile Radarkontrollen wären zielführend, um eine Verkehrsberuhigung und Gefahrenreduzierung zu erlangen.

Die Kiezbegehung hat darüber hinaus auch die beteiligten Akteure an der Umgestaltung des Aktiven Zentrums Müllerstraße zum Austausch zusammengebracht. Hier zeigt sich als Ergebnis, dass die Kommunikation und Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren aus den Verwaltungen auf Senats- und Bezirksebene, den Planungsbüros und Prozesssteuerern, der Stadtteilvertretung sowie weiteren Akteuren wie der BVG noch ungenügend ist. Insbesondere wurde als wichtigstes Problem angemerkt, dass das Personal in den Fachämtern fehlt, die die Planungen auch betreuen können. Anders gesagt ist aufgrund des Personalmangels, d.h. der fehlenden Koordinierungsstellen in den Ämtern, eine Realisierung der Planungen der Umbaumaßnahmen nicht möglich, so dass Planungen auf Eis liegen. Eine Folge ist so auch, dass die Planungen bei schließlicher Realisierung entweder nicht mehr zeitgemäß sind, oder, wenn sie den aktuellen Verkehrsbedingungen angepasst werden sollen, sich noch weiter verzögern. Die BVG bewirkt zudem eine weitere Verzögerung der Planungsrealisierungen. Im Bereich Müllerstraße haben sie die Sanierung der U-Bahn-Tunnel angekündigt. Hier zeigt sich eine Quelle für Intransparenz bei Planungen und der Unübersichtlichkeit der beteiligten Akteure. Dass die Müllerstraße bis auf weiteres, bis die Sanierung abgeschlossen ist, nicht umgebaut werden kann, ist keine offizielle Position, sondern Ergebnis von informellen Gesprächen zwischen Ämtern und Prozesssteuerung. Diesen Umstand möchte die Stadtteilvertretung ändern und plant daher eine Informationsveranstaltung u.a. mit Verantwortlichen der BVG.

Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass Lösungsansätze für die Verkehrssituation im AZ Müllerstraße einmal darin bestehen, die Maßnahmen gemäß der vorhandenen Pläne zu realisieren, sowie die Pläne um die Anregungen und Pläne der Stadtteilvertretung zu ergänzen bzw. in Einklang zu bringen unter dem Primat der Zukunftsorientierung und der Bürgerbeteiligung. Zum anderen ergeben sich die Probleme aus der fehlenden Ahndung von Verkehrsverstößen insbesondere im Bereich Parken und Geschwindigkeitsvergehen.

***Kerstin Stark***

***(im Auftrag der AG Öffentlicher Raum und Verkehr der Stadtteilvertretung mensch.müller)***